

Datum: 24.07.2015

Basler Zeitung



Online-Ausgabe

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 349'000
Page Visits: 4'235'954

Online lesen

Themen-Nr.: 278.007
Abo-Nr.: 1077618

«Das Golf-Handicap ist kein Statussymbol»

Von René Stauffer.

Aktualisiert vor 4 Minuten

Nichts gibt unter den 100'000 Hobbygolfern im Land mehr zu reden als das Klassierungssystem. Nun wird es massiv verändert und erweitert.



Hobbyspieler mit Handicap 19: Alt-Bundesrat Adolf Ogi am Eagle Cup in Zermatt.

Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Am Rande des European Masters in Crans-sur-Sierre stellte der Schweizerische Golfverband (ASG) am Donnerstag teilweise grundlegende Neuerungen vor, die das Handicap-System ab 2016 betreffen und in Golfkreisen bereits für erhitzte Diskussionen sorgen. Die markanteste Änderung betrifft die Einführung einer Kategorie 6, in der Golfer mit einer Spielstärke zwischen 36 und 54 geführt werden.

WERBUNG

Das Handicap-System teilt die Aktiven in verschiedene Stärkeklassen ein und wird auf Dezimalstellen genau berechnet. Gemäss Reto Bieler, dem Experten des Verbandes, sollen Handicaps für Chancengleichheit sorgen, möglichst genau sein und das mögliche Spielpotenzial ausdrücken. «Das Handicap ist nicht als



Online-Ausgabe

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 19 89
bazonline.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 349'000
Page Visits: 4'235'954

Online lesen

Themen-Nr.: 278.007
Abo-Nr.: 1077618

Statussymbol gedacht», sagte Bieler klar. Allerdings weiss auch er genau, dass hierzulande viele es als genau dies betrachten: Je tiefer, desto besser, desto höher das Ansehen und das Prestige. In anderen Ländern dagegen bevorzugen viele ein höheres Handicap, weil damit die Chance steigt, an Turnieren Lorbeeren und Preise zu gewinnen.

Vereinfachung für Neueinsteiger

Das höchstmögliche Handicap, bisher 36, erhöht sich damit gleich um 18 Schläge, analog zu den Nachbarländern der Schweiz. «Das war ein grosses Bedürfnis und hilft den Anfängern, ihre Entwicklung feiner verfolgen zu können», erklärte Bieler. Auch das Erlangen eines erstmaligen Handicaps wird dadurch vereinfacht. In der Kategorie 6 können die Handicaps zudem nur verbessert (also verkleinert), nicht aber verschlechtert werden.

Neuerungen betreffen aber auch die Berechnung der tieferen Handicaps, insbesondere jene der Kategorien 4 (18,4 bis 26,4) und 5 (26,5 bis 36). Diese werden nicht mehr wie bisher nach jedem Turnier verschlechtert, sofern ein Spieler oder eine Spielerin ein vorgegebenes Minimalergebnis (im Jargon die Bufferzone) nicht erreichen sollte. Das Ziel sei es, die Spieler zu häufigeren Turnierteilnahmen zu bewegen und das System zu vereinfachen, erklärte Bieler, der Präsident der Kommission Course Rating & Handicapping.

Der umstrittene CBA-Faktor fällt teilweise weg

Auch die Unterscheidung in aktiv und passiv entfällt zukünftig.

Das neue System bedeutet aber nicht, dass künftig Handicaps zwischen 18,5 und 36 nur noch verbessert werden können. Die Anpassungen sollen künftig ein- bis zweimal jährlich durch eine Handicap-Revision der lokalen Komitees erfolgen, aufgrund von Empfehlungen der Computerauswertung der erfassten Runden. Wegfallen wird in diesen Kategorien auch der höchst umstrittene CBA-Faktor, der eingesetzt wird, um die Bedingungen und Durchschnittsleistungen an einem Turnier zu berücksichtigen, meist aber nur für Verwirrung sorgte.

«Für 80 Prozent unserer Golfer wird das System stark vereinfacht», erklärte Bieler. Gefördert werden im neuen Reglement auch die sogenannten Extra Day Scores, die es erlauben, auch auf privaten Runden handicaprelevante Ergebnisse zu erzielen, ohne dem Turnierstress ausgesetzt zu sein. Auch 9-Loch-Turniere werden im neuen System aufgewertet und auch für stärkere Spieler (Kategorie 2) zugänglich. All das soll mithelfen, Golfturniere für alle Hobbyspieler populärer, attraktiver und übersichtlicher zu gestalten. Dass dadurch auch ein Umdenken eintritt, was das Handicap als Statussymbol betrifft, ist aber wohl nur Wunschdenken.

(baz.ch/Newsnet)

Erstellt: 24.07.2015, 10:12 Uhr